Unser innerer Bilaam – Parascha Balak und Schalom Bait

23. Juni 2021 – 13 Tammuz 5781

Der König und der Prophet

Balak, der König von Moav, hatte große Angst vor *Am Jisrael* (vor jüdischem Volk), nachdem sie es geschafft hatten, Sichon, den König der Emori, zu vernichten. Um zu verhindern, dass ihm ein ähnliches Schicksal widerfährt, rief er Bilaam, den nichtjüdischen Propheten. Sein Plan war es, ihn zu schicken, um die *Jidden* zu verfluchen, so dass sie keine Macht gegen ihn haben werden.

Die Tora fährt dann fort, eine lange Geschichte zu beschreiben; das ganze Hin und Her zwischen Balak und Bilaam, der sprechende Esel und schließlich Bilaam, der die *Jidden* segnet, anstatt sie zu verfluchen.

Wir stellen fest, dass die gesamte Geschichte, die in der *Parascha* (Wochenabschnitt) dieser Woche geschildert wird, von niemandem der Bnei Jisroel (Söhne von Israel) miterlebt wurde. Und doch lernen wir über diese Episode in großem Detail. Dies

alles geschieht, damit wir eine Lehre aus dem Geschehenen ziehen können.

Awraham und Bilaam

In *Pirkei Avot* (5:19) lernen wir: "Derjenige, der die folgenden drei Eigenschaften besitzt, ist ein Schüler unseres Vorvaters Awraham, und (derjenige, der) drei Eigenschaften besitzt, (die weiter unten aufgeführt werden) – ist ein Schüler des Bösen Bilam. Die Schüler unseres Vorvaters Awraham sind wohlwollend, leicht zu handhaben und unprätentiös. Die Schüler des Bösen Bilam sind neidisch, arrogant und lustvoll."

Warum werden diese beiden sehr unterschiedlichen Personen im selben Satz erwähnt? Die Antwort ist, dass Awraham und Bilaam äußerlich gar nicht so verschieden waren. Awraham war ein Führer und ein *Navi* (Prophet), und Bilaam war ein Führer und ein *Navi* (Prophet). Beide verdienten es, das Wort Haschems zu hören und ihre Anhänger entsprechend zu führen.

Das Innere zählt

Aber ihr Inneres war sehr unterschiedlich, und diese Unterschiede wurden bei ihren Schülern deutlich. Die Art und Weise, wie sie sich verhielten, machte einen subtilen Eindruck auf die Menschen, die sie lehrten, und dort war der Unterschied offensichtlich.

Der Kern von Bilaams Bösartigkeit war sein völliger Egoismus. Er war kein böser Mensch, der darauf aus war, jemanden zu verletzen oder zu töten. Er war nur völlig selbstsüchtig, unter Ausschluss aller anderen. Die *Gemara* im *Sanhedrin* sagt, dass sein Name, Bilaam, als *"Beloi Am"* gelesen werden kann – "ohne ein Volk". Er war beraubt, allein, niemand wollte in seiner Gesellschaft sein. Jedes seiner Worte und jede seiner Handlungen wurde nur zu seinem eigenen Vorteil gesagt und getan. Wenn wir die tiefere Bedeutung seines Dialogs in dieser Woche erfahren, können wir das Ausmaß seiner egoistischen Tendenzen verstehen.

Entschlüsselung der *Parascha* (Wochenabschnitt)

Manchmal, wenn wir einen *Passuk* (Vers) lesen, ist es nicht ohne weiteres ersichtlich, was die zugrundeliegende Bedeutung ist. Raschi kommt zur Rettung und zeigt uns die verschiedenen Nuancen, so dass wir ein tieferes Verständnis dafür gewinnen können, was wirklich vor sich geht. Lassen Sie uns einen Blick darauf werfen, wie Raschi die *Pesukim* (Verse) in der *Parascha* (in dem Wochenabschnitt) dieser Woche erklärt:

In *Passuk* (Vers) 8 kommt Bilaam als ein sehr gnädiger Gastgeber rüber. "Bleibt über Nacht!" Sagt er zu seinen Gästen. Und doch sagt uns Raschi, dass das, was Bilaam wirklich dachte, war: "Ich bezweifle, dass Haschem mir befehlen wird, solch niedrige Leute wie euch zu begleiten."

Später kam Haschem (G-tt) zu Bilaam und fragte ihn: "Wer sind diese Leute?" Bilaam antwortete: "Balak, der Sohn von Tzipor, der König von Moav, hat mir diese Abgesandten geschickt." Für das ungeübte Ohr sieht das wie eine einfache Antwort auf die Frage aus. Aber Raschi weist darauf hin, dass Bilaam dachte: "Vielleicht bin ich nicht sehr angesehen in Deinen Augen, Haschem, aber sieh, wie viel Ehre mir die Könige geben!"

Je weiter wir uns in den Dialog vertiefen und je mehr wir die Geschichte mit Raschis Erklärung lesen, desto deutlicher wird, dass sich alles um Bilaam drehte und er nur an "mich, mich, mich" dachte. Und doch war äußerlich nichts davon offensichtlich, von außen sah er fast wie Awraham Avinu aus!

Die wahren Absichten

Leider begegnen wir manchmal Menschen, die genau wie Bilaam klingen. Tatsächlich wohnt in jedem von uns ein Awraham Avinu und ein Bilaam der Böse. Wenn wir uns bewusst sind, was der Klang von Bilaam in uns ist, können wir versuchen, ihn zu beruhigen und stattdessen unseren Awraham anzuzapfen. Wir müssen uns die Zeit nehmen, unsere Gedanken und Motive zu überprüfen, denn wir können uns vormachen, wir würden wie

Awraham Avinu handeln!

Versuchen Sie am Ende eines jeden Tages, die Dinge zu überprüfen, die Sie im Laufe des Tages gesagt haben. Wenn die meisten Ihrer Aussagen berechtigt, hochmütig und abwertend sind, dann bekommt Ihr Bilaam vielleicht zu viel Aufmerksamkeit.

Wenn Ihnen jemand konstruktive Kritik gibt, ist Ihre Erwiderung: “Wer sind Sie, dass Sie mir das sagen?!”? Wenn Sie behaupten, dass Sie etwas verdienen, ist es dann wirklich so, weil Sie es verdienen oder glauben Sie, dass Ihnen die ganze Welt zusteht? Wenn Sie jemandem sagen “Ich hab’s dir ja gesagt”, ist es dann, weil Sie wirklich versucht haben, ihm zu helfen, oder weil Sie immer Recht haben müssen?

Manchmal sagen wir etwas, das gutartig aussieht, aber in Wirklichkeit stecken böse Absichten dahinter. Wenn uns eine uns nahestehende Person anbietet, uns zu helfen, und wir ihr Angebot mit den Worten “Ich brauche deine Hilfe nicht” ablehnen, liegt das daran, dass wir es wirklich selbst tun können, oder weil wir niemandem einen Gefallen schulden wollen?

Wir müssen äußerst achtsam sein, um nicht zuzulassen, dass unser Bilaam in den Vordergrund tritt. Es geht nicht immer nur um uns. Schließlich wollen wir mit den Menschen um uns herum auskommen!

Lassen Sie andere leben!

Als Bilaam schließlich das jüdische Lager erreichte, erzählt uns der *Passuk* (Vers), hob er seine Augen und bemerkte, dass jeder *Schewet* (Stamm) separat ruhte, wobei die Türen jedes Zeltes vom Nachbarzelt weg zeigten. Wir würden denken, dass dies aus Gründen des *Tznius* (Bescheidenheit) geschah, damit niemand ins Innere der Häuser sehen konnte. Aber das ist nicht das, was Raschi sagt. Raschi sagt: “Man sollte nicht in der Lage sein, in das Zelt seines Freundes zu spähen”! Wir

stellten unsere Türen in entgegengesetzte Richtungen, damit WIR nicht die Privatsphäre der ANDEREN verletzen sollten! Bilaam war so beeindruckt von unserer rücksichtsvollen und respektvollen Geste, dass er sich nicht zurückhalten konnte und statt eines Fluches einen Segen ausstieß.

Der Oheiv Yisroel von Apta sagte einmal, dass *Balak Roschei Teivos "Veahavta leraiacha kamocha"* ist. Man könnte richtig argumentieren, dass nur die Klänge gleich sind, aber die Buchstaben sind ganz anders. Nun, sagte der Apta Rav, wenn es darum geht, andere zu mögen, können wir nicht so wählerisch sein! Wir sollten bei uns selbst akribisch sein, aber wenn es um andere geht, brauchen wir nicht so anspruchsvoll zu sein.

Jemandem seinen Raum zu geben, Raum für die Meinungen und Vorlieben anderer zu lassen, all das ist es, was uns zu dem macht, was wir sind. Es ist das, was uns als *Talmidim* (Schüler) von Awraham Avinu klassifiziert. Wenn wir unseren Awraham-Muskel trainieren, indem wir nach dem Positiven in jedem um uns herum Ausschau halten und daran denken, was die andere Person will, bringen wir unseren inneren Bilaam zum Schweigen.

Fargin, freue dich über das Glück eines anderen, sei rücksichtsvoll und freundlich, dann wirst du friedlich mit den Menschen um dich herum leben. Wenn wir uns diese Lektion zu Herzen nehmen, dann haben wir das Ziel erreicht, das uns diese *Parascha* (Wochenabschnitt) vorgibt.

Chinuch (Erziehung der Kinder) : Was beeinflusst unsere Entscheidungen?

Wenn wir unsere Kinder erziehen, ist es absolut unerlässlich, dass wir unser Ego aus dem Spiel lassen. Wenn wir eine Entscheidung treffen, eine Frage beantworten, disziplinieren oder einen Befehl erteilen, muss dies im besten Interesse des KINDES geschehen. Versuchen Sie, die Situationen aufzuspüren, in denen Ihr Bilaam Ihre Beziehung zu Ihren Kindern

beeinträchtigt, und beseitigen Sie es!

Hören Sie auf Ihr Kind. Vielleicht hat es ja recht? Indem wir unsere eigenen Vorlieben beiseite stellen und unseren Kindern Raum geben, öffnen wir die Tür zu ihren Herzen und sorgen dafür, dass sie sich in unserer Gegenwart sicher und verstanden fühlen.